



Erfahrungsbericht EVS in Ganja, Aserbaidtschan

Aserbaidtschan, wo liegt das eigentlich? Das war mein erster Gedanke als ich auf das Projekt des Eif gestoßen bin, woraufhin ich zwei Monate als Freiwilliger in Ganja verbracht habe. Nun, Aserbaidtschan liegt im Kaukasus, gelegen am Kaspischen Meer.

Zur ehemaligen Sowjetunion gehörend, ist es nun seit 1991 unabhängig, die Einflüsse bleiben allgegenwärtig. Das macht die Kultur und Gesellschaft auch zu einem interessanten Gemisch aus, muslimischen, sowjetischen und (vor allem in Baku) westlichen Gepflogenheiten.

Nachdem ich am 17. September in Tiflis gelandet war, ging es ca. eine Woche später mit dem Zug über die Grenze nach Ganja. Am Bahnhof, nach sechs Stunden Zugfahrt, wurden Sebastian und ich von einem Mitarbeiter unserer Host Organisation, und unseren Gastfamilien empfangen, welche von nun an für einen Monat mein Zuhause sein sollte. Obwohl Ganja die zweitgrößte Stadt des Landes ist, ist es eher ein großes Dorf.

Angekommen in einem sowjetisch anmutenden Gebäudekomplex, mit zweifelhafter Außenarchitektur, wurde ich im inneren sehr herzlich von meiner Gastmutter begrüßt, welche mich sofort mit Tee und Essen überschüttete. Meine erste Erfahrung mit aserbaidtschanischer Gastfreundschaft, welche tatsächlich hält was sie verspricht!

Am nächsten Tag ging es dann auch schon zur Arbeit, mit dem Bus ca. 15 min zu einem Gebäude mitten im Bazar. Nach einer kleinen Begrüßungsrunde und anschließender Besprechung, machten wir uns auch gleich an die Planung unseres Alltags in unserem neuen Büro. Dieser Bestand nach einige Anlaufschwierigkeiten, welcher den kulturellen Differenzen zuzuschreiben sind, aus Englisch und Deutsch Unterricht, sowohl im Office als auch in der Agrikulturellen Universität.

Trotz unserer Arbeit blieb uns noch viel Zeit die Gegend und Kultur zu entdecken. Wie bereits erwähnt, spiegelt sich der Kontrast zwischen Sowjetischer und Türkischer Lebensweise überall wieder. Gebäude werden häufig nur an der Fassade verputzt, die

Schönheit von Ganjas Innenstadt wirkt aufgesetzt. Ständig hat man das Gefühl das Land weiss nicht ganz was es möchte. Schwierig zu beschreiben.

Dennoch gibt es Schätze zu entdecken, und nach etwas Eingewöhnungszeit hat auch dieses architektonische Durcheinander seinen Charm, vor allem morgens, wenn die Sonne durch die deplatziert wirkenden Palmen scheint. Die wahre Schönheit Aserbaidshans liegt aber in der Natur und in den Menschen selbst. Auf der einen Seite das raue Kaukasus Gebirge, auf der anderen Seite eine steppenartige Landschaft die schließlich in eine Art Wüste übergeht. Des Weiteren gibt es das Kaspische Meer, und in diesem Zusammenhang eben Baku. Die einzig wirkliche Metropole in dieser Region. Eine riesiger Stadt im Wandel der Zeit, zwischen Altertum und einer merkwürdigen Kombination zwischen westlicher und arabischer Moderne, welche ich so noch nie gesehen habe. Hervorzuheben sei an dieser Stelle auch das hervorragende Essen, sowohl an Imbissen und Straßenverkäufern, als auch in Restaurants und Teehäusern!

Was all dies auch zu einem Erlebnis macht, sind wie erlebt die stolzen Bewohner dieses kleinen Landes. Selten habe ich so viele kulturelle Widersprüche aufeinandertreffen sehen wie hier, selten wurde ich zwischenmenschlich so an meine Grenzen gebracht, und selten immer wieder aufs neue überrascht. Es ist eine Achterbahn der Gefühle. Eine Hassliebe. Ein Spiegel der einem vorgehalten wird, und ein gewisses Gefühl von Machtlosigkeit. Freundlich und Stolz sind sie, mit all den vor- und Nachteilen die diese Eigenschaften mit sich bringen, vereinigt in ihrer Kultur und ihren Gewohnheiten welche das alltägliche Leben dort für einen Westeuropäer einzigartig macht. Vor allem deshalb sollte man sich der kulturellen Unterschiede bewusst sein, sich nicht über diese Menschen stellen, sich aber auch nicht vor den vorhandenen Problemen verstecken. Die Mischung macht es, und solange all dies in gegenseitigem Respekt geschieht, kann sich auch niemand beschweren.

Um ein Fazit zu ziehen, ohne jemanden abschrecken oder ermutigen zu wollen:

Einen Besuch ist es Wert.